

Quellgebiet der Pleiße zwischen Oberneumark und Ebersbrunn beginnend, sich von hier flach und schmal nach dem Tannenhaus östlich von Schöneck hinzieht. Die waldbedeckte Hochfläche daselbst (776 m) bildet den westlichen Abschlußpfeiler des Erzgebirgskammes. Von dort reicht die Westgrenze dann südwärts in dem Wolfzbach und der Zwota bis fast zur Eger.

Im Süden wird das Erzgebirge von dem Falkenauer und dem Saazer Becken begrenzt, zwischen denen sich, von dem Erosions- und Spalten-thale der Eger durchschnitten, der Duppauer Basaltstock befindet. Nach oben aber wird das Falkenauer Becken, das durchschnittlich 380 m hoch ist, durch den Pnyllitriicken von Maria Kulm abgeschlossen. Das Saazer Becken, mit einer Mittelhöhe von etwa 300 m, ist viel breiter als das Falkenauer und greift zwischen Erz- und Mittelgebirge in der Teplizer Bucht weit nach NO aus. Der Südfuß des Gebirges ist eine scharfgezogene Linie, die im Zwotathale etwas unterhalb von Bleistadt anfängt und sich von hier über Doglasgrün, Lichtenstadt, Marlegrün, Klösterle, Komotau, Oberleutensdorf, Klostergrab, Graupen und Bördertellnitz bis zur Einmündung des Tiß-Baches in den Eulauer Bach erstreckt. Von hier läuft die Ostgrenze im Thale des Tiß-Baches (Josefs-Thal) aufwärts und dann entlang der Straße, die am Fuße der Bürschlizer Wand hinführt, nach Raika. Des weiteren geht sie über Hellenndorf, Gottleuba, Borna und Hermsdorf nach Hainsberg bei Tharandt.

Auf der Nordseite ist das Erzgebirge zunächst von Tharandt über Rossen bis Hainichen völlig mit seiner nördlichen Borstufe, dem Dresdner Elbthalgebirge, verwachsen. In der Gegend von Hainichen aber beginnt das erzgebirgische Becken, das von hier aus weiterhin nach Westen das Erzgebirge gegen das nördlich vorgelagerte Mittelgebirge abgrenzt. Es verbreitert sich dabei mehr und mehr und ist im Durchschnitt 300—400 m hoch. Eine Linie von Chemnitz über Lichtenstein-Gallenberg nach Zwickau-Berdau stellt etwa seine Mitte dar.

Man kann das Erzgebirge als eine von N nach S ansteigende Hochebene betrachten, die nach Böhmen hin schließlich steil wie eine Mauer abbricht.¹⁾ Diese Unsymmetrie des Gebirges, in der im allgemeinen ein wesentlicher Umstand für sein ganzes Wesen liegt, erklärt sich aus seiner Entstehung. Ursprünglich war es ein Faltengebirge mit größtenteils steil geneigten Schichten, welches aber durch äußere Kräfte, mag es die Brandungswelle des Meeres oder mögen es lediglich atmosphärische Agentien gewesen sein, grob abgehobelt wurde. Später sank dann in der mittleren Oligocänzeit, vielleicht ganz allmählich, der südliche Teil dieses Kumpfgebirges in die Tiefe, um jetzt, meist von Eruptionenprodukten und jüngeren Ablagerungen bedeckt, den Untergrund Nordwestböhmens zu bilden. Nur im Westen ist ein bedeutender Rest des eingesunkenen Südflügels erhalten geblieben, es ist dies das Karlsbader Gebirge mit dem Kaiserwald.

¹⁾ An zwei Stellen wird der mauergleiche Abfall durch größere Terrassen unterbrochen. Die eine davon, mit zahlreichen kleineren Gipfeln besetzt, befindet sich in der Höhenlage von etwa 600 m nördlich von Raaden zwischen dem Hassenbache und dem Höllenbache, die andere, weit ausgedehntere, in ungefähr gleicher Höhe südlich einer Linie Neudel-Schönkind.